

**Sehr geehrte Frau Schüller,
lieber Arnold Schüller,
sehr geehrte Kooperationspartner,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine Damen und Herren,**

ich begrüße Sie recht herzlich zu unserem Kammersymposium, das einen doppelten Sinn hat: Zum einen beschäftigen wir uns mit einem Thema, das immer weiter an Bedeutung gewinnt, nämlich der Prävention. Aufgrund der demografischen Alterung haben wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zunehmend mit chronischen nichtübertragbaren Krankheiten zu rechnen.

Das hat zur Folge, dass die Nachfrage nach medizinischen Leistungen weiter steigen wird. Auch angesichts der knappen personellen und finanziellen Ressourcen für die Gesundheitsversorgung werden Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Bevölkerung durch Prävention und Gesundheitsförderung immer wichtiger.

Zweitens ehren wir mit diesem Symposium einen Kollegen, der sich in seiner 16-jährigen Amtszeit als Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein unermüdlich für Prävention und Gesundheitsförderung stark gemacht hat.

Für dieses Anliegen hatte er mal politischen Rückenwind, dann aber auch wieder Gegenwind. Dessen ungeachtet hat er immer seinen Kurs gehalten.

In seiner Amtszeit wurden in Nordrhein Präventionsprogramme initiiert, die auch tatsächlich bei den Menschen angekommen sind. Diese Programme wurden evaluiert und geprüft und dann vielfach in die Routine überführt.

Ich spreche dabei von Programmen wie

- *Gesund macht Schule*, dem Präventionsprogramm der Ärztekammer Nordrhein und der AOK Rheinland/Hamburg in Grundschulen, das mittlerweile auch in den Bundesländern Hamburg und Sachsen-Anhalt umgesetzt wird...
- den *Bündnissen gegen Depression in Düsseldorf und Duisburg*, die mittlerweile als eingetragene Vereine weiterarbeiten
- der Förderung des Sportsiegels *Sport pro Gesundheit* und der Unterstützung des Landessportbundes bei der Bekanntmachung von Reha-Sportangeboten und
- dem Programm *„Sicher und mobil im Alter“*, das als Blaupause für die Landesinitiative „Sturzprävention“ des Landes NRW gilt.

Diese Programme konnten wir hier in Nordrhein in einer beachtlichen Größenordnung nur deshalb einführen, weil wir Kooperationspartner in Gesundheitsämtern, Universitäten, Krankenkassen und medizinischen

Assistenzberufen gefunden haben. Ihnen allen für ihre Kooperationsbereitschaft herzlichen Dank.

Unsere Referenten des heutigen Tages werden zu den Inhalten der einzelnen Programme noch vieles berichten. In der Festschrift, die auf Ihren Plätzen liegt, sind die Programme ebenfalls beschrieben.

Neben der konkreten Umsetzung dieser Programme hast Du Dich, lieber Arnold, mit großem Erfolg auch dafür eingesetzt, das die Bedeutung des Themas Prävention innerhalb der Ärzteschaft erkannt wird. Zum Beispiel in Ausschüssen der Bundesärztekammer hast Du regelmäßig über das bereits Erreichte berichtet und gleichzeitig weitere Anstrengungen angemahnt.

Meine Damen und Herren,

Prävention ist keine Erfindung der Politik, der Weltgesundheitsorganisation oder etwa der Neuzeit. Prävention ist originärer Bestandteil ärztlichen Handelns, und das seit den Anfängen der Medizin.

Schon Hippokrates hat nach folgendem – von ihm postulierten Leitsatz – behandelt:

Ich zitiere

Wenn wir jedem Individuum das richtige Maß an Nahrung und Bewegung zukommen lassen könnten, hätten wir den sichersten Weg zur Gesundheit gefunden.

Zitat Ende

Dieser für die damalige Zeit sehr individualisierte Ansatz setzt sich bis heute beispielsweise in „Präventiven Gesprächen“ in der Arztpraxis fort.

Er wird ergänzt durch Präventionsleistungen wie Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen und so weiter.

So ist es beispielsweise State of the Art, dass bei jeder qualifizierten Diabetesbetreuung neben der Insulinsubstitution individualisierte Patientengespräche, eine Ernährungsberatung und eine Patientenschulung erfolgen.

Gerade wenn es darum geht, die Bevölkerungsschichten zu erreichen, die ansonsten nur schwer zu Präventionsmaßnahmen zu bewegen sind, können wir Ärztinnen und Ärzte Erfolge verzeichnen.

Und das liegt vor allem an dem Vertrauen, das unsere Patienten in uns und unsere Empfehlungen haben und das wir auch für die Motivation zu einer gesunden Lebensführung nutzen sollten.

Aber – und das macht Prävention sowohl innerhalb als auch außerhalb der Arztpraxis so schwierig – der Patient muss den Weg zu seiner Gesundheit auch mitgehen wollen und der eigenen Gesundheit einen vorrangigen Wert einräumen.

Leider sind die Vorlieben der Menschen in einer permissiven Spaßgesellschaft – das wissen wir alle – nicht durchgängig gesundheitsfördernd.

Wer sich heute Fernsehwerbung für alkoholische Mischgetränke anschaut, wird sehen, was ich meine. Hier wird für die Zielgruppe der Jugendlichen ein attraktiver Mix aus Alkoholgenuss, Lifestyle, Sex und Spaß zusammengerührt und mit dem Spruch beworben „Lass es in deinem Leben prickeln!“
Da wirkt der Hinweis, dass im Jahr 2008 25.000 Kinder und Jugendliche wegen Komasaufens im Krankenhaus behandelt werden mussten, dann doch sehr nüchtern.

Konkurrierende Werte in unserer Gesellschaft hat schon der Präventionshasser Winston Churchill formuliert, als er sagte:

„Ein leidenschaftlicher Raucher, der immer von der Gefahr des Rauchens für die Gesundheit liest, hört in den meisten Fällen auf – zu lesen.“

Werte, und damit auch Prävention, lassen sich schwer verordnen. Es ist unsere Aufgabe, als Ärztinnen und Ärzte über den Wert der Prävention für den einzelnen Menschen aufzuklären und die Vorteile für die Bevölkerung herauszustellen.

Ich glaube so hast du, Arnold, dein Wirken verstanden.

Denn Prävention kann

- Krankheiten vorbeugen,
- vorzeitige Todesfälle vermeiden, hier denke ich vor allem an die Impfungen;
- Es lassen sich Behandlungskosten sparen, zum Beispiel durch aktive Schutzimpfungen oder durch Gewichtsreduktion bei Typ-II- Diabetes.
- Prävention kann frühzeitige Behandlungen ermöglichen, etwa über den Weg der Krebsfrüherkennungs-untersuchungen.

Und last but not least kann Prävention Selbstständigkeit und Mobilität im Alter erhalten. Hier gibt es zum Beispiel im Rahmen der Sturzprävention, wie sie in unseren Programmen stattfindet, nachgewiesene Erfolge durch qualitätsgesicherte Kraft- und Balancetrainings sowie altersgerechte Veränderung der Wohnräume.

Solche Erfolge sind nur dann zu erreichen und noch zu steigern, wenn wir sehr konsequent qualitätsgesicherte Prävention betreiben und das in Gesellschaft und Politik auch kommunizieren.

Als Verfechter der Prävention – wir haben es anhand der Achterbahnfahrt des Präventionsgesetzes gesehen – braucht man einen sehr langen Atem. Denn Prävention zeigt selten schnelle Erfolge, spart im seltensten Falle Geld und hat es häufig schwer, eindeutige Effekte, die allein auf die Intervention zurückzuführen sind, nachzuweisen.

Du, lieber Arnold, hast in den 16 Jahren, eben in deiner Amtszeit, diesen langen Atem gehabt und vieles angestoßen, was wir als Kammer auch zukünftig fortsetzen und durch weitere Präventionsmaßnahmen ergänzen wollen.

Unser Gesundheitsberatungsausschuss unter Vorsitz des Kollegen Dr. Frieder Hutterer wird hierzu schon bald erste Vorschläge formulieren.

Herrn Zimmer, Deinem Nachfolger, möchte ich an dieser Stelle auch dafür danken, dass er diesen Tag, durch den er uns als Moderator führen wird, mit viel Engagement vorbereitet hat. Nicht zuletzt auf die Aufführungen seiner interessanten Musikzusammenstellung bin ich wirklich gespannt.

Auch möchte ich darauf hinweisen, dass unser Caterer heute das Angebot seiner Speisen nach einem Kinderkochbuch aus dem Programm von *Gesund macht Schule* zusammengestellt hat. Kinder unserer Kinderbetreuung werden in der Pause das Kochbuch verkaufen.

Der Erlös geht an die Schüler der Milos-Sovak-Schule, die dieses Kochbuch verfasst haben.

Ich möchte enden mit einem Zitat von Thomas von Aquin, es lautet:

Gesundheit ist weniger ein Zustand als eine Haltung. Und sie gedeiht mit der Freude am Leben.

Zitat Ende

Lieber Arnold Schüller,

Wir wünschen Dir Freude am Leben und an der heutigen Veranstaltung. Herzlichen Dank für 16 Jahre Kammerarbeit.